

Polargrüße mit Bühler Herkunft

Martin Klatt entwirft den Expeditionsstempel

Bühl (red). Grönland, die arktische Tier- und Pflanzenwelt – und dann Bühl? Dieser Zusammenhang erschließt sich erst auf den zweiten Blick, besteht aber tatsächlich schon seit mehr als zwei Jahrzehnten. 1989 war Martin Klatt einer von insgesamt vier Teilnehmern der Expedition auf die Insel Trill an der Küste Nordostgrönlands. Leiter der bis heute jährlich stattfindenden Exkursion war und ist Benoit Sittler. Der promovierte Geograf am Institut für Landeskunde der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg hat vor nunmehr fast drei Jahrzehnten das Karupelv-Valley-Project ins Leben gerufen.

Ein regelmäßiger Bestandteil der Expedition ist die Polarpost, die bei Briefmarkensammlern und Fans aus aller Welt mittlerweile heiß begehrt ist. Martin Klatt, Biologe und Artenschutzreferent beim Nabu Baden-Württemberg, hatte schon vor 1989 den Expeditionsstempel für die Polarpost entworfen und tut dies bis heute: „Benoit Sittler hatte mich gefragt, ob ich

denn nicht das Motiv für den Stempel zeichnen wolle. Über das erste Stempelmotiv gab es 1988 sogar einmalig eine öffentliche Abstimmung bei einer Briefmarkenbörse in Freiburg, man entschied sich für die Schneeammer. Seitdem gibt es jedes Jahr neue Motive für den Expeditionsstempel, zum Beispiel Schnee-Eule, Moschusochsen, Eisenten, um nur ein paar zu nennen.“

Der Bühler Biologe kennt Benoit Sittler nun schon seit vielen Jahren, und manchmal überlegen die beiden auch gemeinsam, welches Tier denn nun das Motiv des neuen Jahres sein soll. Hergestellt wird der Stempel dann in der Druckerei Frietschy in Bühl, ebenfalls schon seit vielen Jahren. „Die Polarpost kann jeder Interessierte bei uns bestellen“, erklärt Sittler. „Sie hat eine lange Geschichte, tatsächlich ist sie eher zufällig entstanden, als mich ein Nachbar, der Briefmarkensammler war, fragte, ob ich ihm denn nicht einen Brief aus der Arktis schicken könne. Aus dem einem Interessierten wurden mehrere, dann wurden Polarpostbriefe auf einer

Mit der Post kommt auch mal ein Eisbärhaar



BENOIT SITTLER AM STRAND VON TRILL: Der Geograf hat in den 80er Jahren ein Forschungsprojekt auf Grönland ins Leben gerufen. Von dort werden seither Polarpost-Umschläge verschickt, deren Stempel in Bühl entstehen. Foto: Karupelv-Valley-Project

Auktion versteigert und es entstand die Idee, die Post aus Grönland über die Philatelisten anzubieten. So hat sich das alles dann entwickelt.“

Wenn Benoit Sittler den Stempel in Händen hält, geht für ihn und die jeweiligen Expeditionsteilnehmer die Arbeit erst so richtig los. Jeder Umschlag erhält den aktuellen Expeditionsstempel aus Bühl, den Expeditionsstempel des Ka-

rupelv-Valley-Projects, alle Teilnehmer unterschreiben auf jedem Umschlag und die Briefmarken aus Grönland, die Benoit Sittler immer im Vorfeld bestellen muss, werden aufgeklebt. Beim Zwischenstopp in der Arktis werden die Briefe dann verschickt. „Im vergangenen Jahr gab es um die 1500 Polarpost-Umschläge. In dem kleinen Postamt haben die an diesem Tag mehr Briefe als im gesamten Jahr“, schmunzelt Klatt.

Später bekommen die Sammler dann noch einen Kurzbericht über die aktuelle Expedition zugeschickt. „Das ist eine runde Sache“, freut sich beispielsweise Wolfgang Weber aus Neusatz, der regelmäßig Post aus Grönland erhält. „Ich bin damals über die Briefmarkenzeitschrift ‚Postfrisch‘ auf die Polarpost aufmerksam geworden und bestelle sie seitdem jedes Jahr. Erst später hat sich dann durch Zufall herausgestellt, dass Martin Klatt die Stempel entwirft. Das war lustig, weil wir uns schon vorher viele Jahre

kannten, ohne zu wissen, dass wir beide irgendwie an der Polarpost beteiligt waren.“



Weber, der auch Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins Neusatz ist, hat Benoit Sittler auch schon zu einem Vortrag im Neusatz Wasser Schloss eingeladen, um über die Arktis, die Lemminge, die Eisbären und den Klimawandel zu erzählen. Die Kurzreportagen, die mit der Post aus dem hohen Norden verbunden sind, lese er immer mit großem Interesse; gelegentlich würden sogar Dinge wie eine gepresste Pflanze oder ein Eisbärhaar mitgeschickt.

Die Polarpost mit dem „Bühler Stempel“ ist ein wichtiger, regelmäßiger Bestandteil des Karupelv-Valley-Projects und kann von jedem Interessierten bei Benoit Sittler direkt bestellt werden. Details zur Polarpost sind auf der Homepage des Projektes zu finden.

Stichwort

Forschung in der Arktis

Die Nordostküste Grönlands beherbergt den größten Nationalpark der Welt, der mit einer Gesamtfläche von 956 700 Quadratkilometern größer ist als Frankreich und Großbritannien zusammen und das größte Schutzgebiet dieser Art weltweit ist.

Im Süden des Nationalparks liegt die sogenannte Fjordregion, die durch kleine und große Inseln zwischen tief eingeschnittenen Fjorden mit zum Teil steilen Felswänden gekennzeichnet ist. Die zweitgrößte dieser Inseln heißt Trill.

Das Karupelv Tal auf der Insel Trill hat dem Karupelv-Valley-Project seinen Namen gegeben. Das deutsch-französische Langzeitforschungsprojekt beschäftigt sich ursprünglich mit der Erforschung von Lemmingen und ihren Fress-Feinden, wurde aber in den letzten Jahren durch die Klimaerwärmung um weitere Projekte und Schwerpunkte erweitert.

Mit der Polarpost können Sammler gegen einen Unkostenbeitrag zur Er-

forschung bedrohter Ökosysteme beitragen, Interessenten erhalten durch den nachträglichen Versand des Kurzberichtes mit den Expeditionsergebnissen außerdem kaum zugängliche Einblicke in die Realität des gegenwärtigen Wandels in den nördlichen Polargebieten.



Internet

www.karupelv-valley-project.de/deutsch/polarpost

Erinnerungslücken blieben konstant

Verfahren gegen Software-Händler wegen gefälschter Zertifikate musste eingestellt werden

Bühl (bgt). Nach Ansicht des Verteidigers Marcel van Maelen hätte der Fall, der unter Vorsitz von Richter Roman Tulke vor dem Amtsgericht Bühl verhandelt wurde, erst gar nicht zur Anklage kommen dürfen. Seinem Mandanten, einem 62 Jahre alten Software-Händler, hatte die Staatsanwaltschaft vorgeworfen, 360 gefälschte Zertifikate, sogenannte COAs (Certificates of Authenticity), in Honkong per E-Mail ohne Autorisierung der Herstellerfirma bestellt und so gegen das Markengesetz verstoßen beziehungsweise eine strafbare Kennzeichenverletzung begangen zu haben.

Dem Zoll war die Sendung aufgefallen; bei einer Untersuchung hatten sich die Labels als Fälschungen herausgestellt. Der Angeklagte, der mit Betriebssystemen und Echtheitszertifikaten handelt, sei bei dieser Nachricht „aus allen Wolken gefallen“, wie er betonte. Er habe keineswegs wissentlich gefälschte Labels bestellt. COAs würden bekanntlich offiziell in Lizenz in China hergestellt,

sodass er zu keinem Zeitpunkt das Angebot eines unbekanntem Onlinehändlers als unseriös habe erkennen können. Er sei von einem Vermittler kontaktiert worden und hätte auch erst bezahlen müssen, wenn er mit der Ware zufrieden gewesen wäre. Welchen Preis er hätte zahlen sollen, daran konnte sich der Angeklagte, sehr zum Staunen des Richters, nicht mehr erinnern. Und die ungewöhnliche Anzahl von 360 COAs begründete er damit, dass sie ihm in dieser Größenordnung als Mindestabnahme angeboten worden seien.

Der Staatsanwalt hatte ebenso Probleme damit, dass der Angeklagte nichts mehr über die Höhe des Preises sagen konnte, doch die Erinnerungslücke blieb konstant. Auch daran, ob er etwa beim Vermittler angefragt habe, nicht Prüfungsmuster bekommen zu können, konnte sich der Angeklagte nicht mehr erinnern. Sein Verteidiger bekräftigte

jedenfalls, dass sein Mandant keine Kenntnis darüber gehabt habe, dass die Ware nicht autorisiert gewesen sei; die Möglichkeit, sich Muster schicken zu lassen, habe nicht bestanden.

Als Zeugin war jene Sachverständige geladen, die durch ein Gutachten die Fälschung der Ware belegt hatte, die sie als durchaus professionell bezeichnete; für Experten sei sie aber leicht zu durchschauen gewesen. Der Angeklagte war der Zeugin bereits bekannt, da Kunden von ihm und er selbst schon häufiger Produkte bei ihr zur Prüfung eingereicht hätten. Sie bestätigte, dass es in China wie in ganz Asien große Fälscherringe gebe, deren Existenz man im Netz schlecht rückverfolgen könne. Daneben gebe es autorisierte Replikatoren, die von den Herstellerfirmen autorisiert seien, COAs herzustellen.

Ein etwas helleres Licht auf die Tätigkeit des Angeklagten warf die Verneh-

mung des zweiten Zeugen, eines Kriminalhauptkommissars, dem er bereits durch drei Ermittlungsverfahren bekannt war. Beim ersten bestand 2006 der Verdacht, dass er gefälschte Labels verkauft und des Weiteren, dass er Raubkopien aus Finnland bezogen habe. Eine Verurteilung erfolgte nicht, aber 2013 wurde ihm untersagt, Produkte einer bestimmten Firma zu verkaufen.

Nach der Beweisaufnahme blieb für Richter Tulke nur zu entscheiden, ob dem Angeklagten ein tatsächliches Handeln oder die Anstiftung zur Einfuhr zur Last gelegt werden konnte, dieser demnach billigend in Kauf genommen habe, dass es sich bei der Ware um Fälschungen handelte. Das, so führte der Verteidiger an, reiche jedoch nach dem Markengesetz zu einer Verurteilung nicht aus. So lief es nach fast zweieinhalb Stunden auf einen Vergleich nach Paragraph 153 hinaus: Einstellung des Verfahrens ohne Auflagen. Die Kosten übernimmt die Staatskasse, die Auslagen des Angeklagten hat er selbst zu tragen.

Bestellung über Onlinehändler in Hongkong

Rückblick im Bühler Bürgerhaus

Bühl (red). Der Neujahrsempfang der Stadt Bühl findet am heutigen Donnerstag, 15. Januar, statt. Er beginnt um 18.30 Uhr im Bürgerhaus Neuer Markt. Der Neujahrsempfang soll laut Oberbürgermeister Hubert Schnurr Gelegenheit geben, das Jahr 2014 Revue passieren zu lassen und einen Ausblick auf das Jahr 2015 zu nehmen.

Die musikalische Gestaltung des Neujahrsempfanges übernimmt die Stadtkapelle unter der Leitung von Rolf Hille.

Gebührensatzung auf der Tagesordnung

Bühl (red). Eine öffentliche Sitzung des Gemeinsamen Ausschusses der Stadt Bühl und der Gemeinde Ottersweier findet am Dienstag, 20. Januar, statt. Beginn ist um 18 Uhr im Bühler Friedhofsbau.

Neben der Änderung der Gebührensatzung für öffentliche Leistungen stehen auch Berichte und Anfragen auf der Tagesordnung.

Unterschiedliche Tendenzen

Geburten- und Bevölkerungszahlen: Rückgang in Bühlertal, Plus in Ottersweier

Bühl (wl). Die Bevölkerungsentwicklung zeigt in Bühl und Umgebung in unterschiedliche Richtungen. Den Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg, das jetzt die Geburtenzahlen aus dem Jahr 2013 veröffentlicht hat, ist beispielsweise zu entnehmen, dass die Geburtenrate in Bühlertal auf den niedrigsten Stand der vergangenen 40 Jahre gesunken ist. 48 Geburten wurden hier verzeichnet. Der Saldo ist negativ: Die Zahl der Todesfälle war um 36 höher.

Auch in Bühl gab es einen Rückgang der Geburten, und zwar auf 210, was den niedrigsten Stand seit 1979 (195) bedeutet. War vor allem in den 1990er Jahren ein kräftiger Geburtenüberschuss zu konstatieren, ist seit 2001 ein regelmäßiges Defizit festzustellen; 2013

war es mit 47 so hoch wie nie zuvor in den zurückliegenden vier Jahrzehnten.

In Lichtenau vermerken die Statistiker 39 Geburten (gegenüber 32 im Jahr 2012, als der niedrigste Wert der vergangenen Jahrzehnte erreicht wurde); der Geburtensaldo ist wie in den vergangenen Jahren nahezu ausgeglichen. In Rheinmünster ist die Zahl der Geburten um neun auf 60 gestiegen; der Saldo ist nahezu ausgeglichen.

In Sinzheim schließlich waren 96 Geburten zu vermerken, zehn mehr als im Jahr 2012. Das waren etwas weniger Geburten als Sterbefälle; in den vergangenen 20 Jahren aber war in der Stabs Gemeinde oft ein teils deutlicher Geburtenüberschuss zu verzeichnen.

In Ottersweier wurden 46 Geburten und damit fünf mehr als im Vorjahr ge-

zählt; seit 1975 gab es nur zweimal (1988 und 1992) einen leichten Geburtenüberschuss, oft aber ein deutliches Defizit.

Für die Bevölkerungsentwicklung ist indes ein weiterer Punkt maßgeblich: Können die Gemeinden Neubürger anlocken, oder kehren ihr Einwohner den Rücken? Auch hier finden sich unterschiedlich Tendenzen. Während in Bühlertal die Einwohnerzahl im Jahr 2013 um fast 100 und in Lichtenau um 20 zurückgegangen ist und in Bühl und Sinzheim die Zahlen nahezu unverändert sind, gab es in Rheinmünster ein Plus von 33 Einwohner. Vor allem aber zeigt das Beispiel Ottersweier, wie trotz eines Geburtendefizits durch Wanderungsgewinne die Bevölkerungszahl steigen kann: 2013 ist die Einwohnerzahl des Orts um 230 gewachsen.



KINDERWAGEN IM DREIERPACK: Während die Geburtenzahlen in Bühl und Bühlertal gesunken sind, verzeichneten Umlandgemeinden ein Plus. Foto: Brandt